

Das Wetterjahr 2016

Dritter Wärmewinter in Folge

Die extreme Milde des alten Jahres 2015 setzte sich im Januar 2016 nur andeutungsweise (+0,7°C zu warm) und im Februar deutlich (+2,6°C zu warm) fort. Das milde und regnerische Westwindwetter führte zu durchschnittlichen Niederschlägen und nur 21 Schneetagen mit maximal 20 cm Schneehöhe. Immerhin wurde erstmals seit März 2013 vom 19.1. bis 22.1.16 die -10°C-Marke wieder unterschritten. Der Winter 2015/16 schloss trotzdem mit einer Durchschnittstemperatur von +3,0°C genau um 3 Grad zu warm ab und ist damit der Spitzenreiter in der Reihe dreier aufeinander folgender Wärmewinter.

Die Rückkehr des Aprilwetters

Der März 2016 zeigte sich durchschnittlich temperiert. Dabei stehen 9 Schneetage zu Beginn des Monats Temperaturen bis zu 14°C am Ende des Monats gegenüber. Die Niederschläge beliefen sich auf drei Viertel des Normalwerts.

Der April startete mit einem Temperatursturz und einem Schneegewitter am 1.4., auf das erneut ein Wärmeschub bis 21°C am 5.4. folgte. Bis zur Mitte des Monats blieb das milde Frühlingwetter erhalten. Doch dann folgte eine Singularität (d.h. ein Witterungsregelfall), die seit Ende der 1990er Jahre nahezu verschwunden war: das Aprilwetter. In mehreren Etappen strömte maritime Arktikluft angefeuchtet von der Nordsee über die frühlingshafte Herdplatte des deutschen Binnenlandes. Die Folge war flächendeckendes Aprilwetter vom feinsten: ein Schneegestöber jagt das andere. Sonne mit bis zu +6°C verzehrt die frische Schneedecke zwischen den Schauern binnen Minuten. Grandiose, in Mustern getupfte Satelliten- und Radarbilder entstehen (z.B. 24.4.16). Diese Wetterlage führte dazu, dass der Monat letztlich -0,8°C zu kalt und 20% zu nass endete.

Der Mai lässt sich insgesamt als mild mit trockenen Ostwetterlagen charakterisieren und verdankt einem einzelnen, schweren Gewitter am 28.5. mit 25 l/m² die Hälfte seines Gesamtniederschlags. Das Frühjahr 2016 trifft nahezu das Temperaturmittel und zeigt ein Regendefizit von 20%.

Mitteuropäischer Waschküchensommer

Was im Mai begann, brachte Tief „Elvira“ in den ersten 4 Junitagen zur Perfektion: Tägliche Gewitter bei waschküchenhaften Verhältnissen frischten endlich das allgemeine Niederschlagsdefizit wieder auf. Der traurige Höhepunkt dieser Wetterlage mit 7 Toten im bayrischen Simbach wird wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Nach einer kurzen Trockenphase setzten zwischen 11. und 17.6. erneut tägliche Niederschläge ein. Die erste Hitzewelle des Jahres mit 31°C am 24.6. fand abermals in einem schweren Gewitter mit 41 l/m² innerhalb einer Stunde am 25.6. ihr Ende. Mit insgesamt 160% der Mittelregenmenge und +1°C zu warm endete ein turbulenter Juni.

Auch im Juli setzte sich das unbeständige und feuchte Wetter fort. Die Temperaturen kletterten nicht über 28°C und nur zwischen 22. und 25.7. gab es eine kurze Schönwetterperiode. Auch der eher trocken-kühle August schaffte es bis zum 23.8. nicht über 25°C. Auffällig war die nächtliche Tiefsttemperatur von 3°C am 11. sowie das völlige Ausbleiben von Gewittern im August; beides ein Novum in meiner 21-jährigen Messreihe. Nimmt man die Sommermonate zusammen, so ergibt sich ein den Mittelwerten sehr nahes Bild, was einem mitteleuropäischen Sommer entspricht.

Goldener September, Schnee in November

Pünktlich mit dem Ende der Schulferien (und des Siebenschläferzeitraums) erfolgte die typische Umstellung der Wetterlage zu trockenem und warmem Spätsommerwetter, das vom 24.8. bis 16.9. anhielt. Anschließend überquerte uns ein Hochwassertief (ein sog. Vb-Tief mit insgesamt 84 l/m²), das am 17.9. die höchste Tagesregenmenge des Jahres mit 47 l/m² brachte. In dessen Schlepptau sackten die Temperaturen auf 4°C ab. Frost blieb dennoch im September aus und die Wärme kehrte zum Ende des Monats zurück, so dass dieser „goldene“ Monat letztlich +2,8°C vom Mittel abwich.

Der Oktober zeichnete sich durch beständige Ost- bis Nordostwinde aus. Aber diese brachten nicht wie gewöhnlich den goldenen Charakter, sondern durch Tiefdruckgebiete über Osteuropa nahezu täglich Niederschläge. Die Feuchtebilanz zeigt 150% während die Temperatur mit zirka einem Grad negativ abwich. Der November startete pünktlich zum mittleren Eintrittstermin am 7.11. mit der ersten Schneedecke gefolgt von mehreren Frosttagen mit bis zu -8°C. Es folgte ein sehr milder Witterungsabschnitt zwischen 16. und 25.11., bevor das Pendel zum 29. erneut gen Winter ausschlug.

Trend zu ungenauen Wetterprognosen

Aber die Schneefreude hielt nur am 1.12. an. Der Rest des Monats sollte schneelos bleiben. Dafür gab es milde Temperaturen, häufig Regen und das vierte grüne Weihnachten in Folge. So schloss der Dezember wiederum um +0,8°C zu mild und durchschnittlich feucht ab. Zum Glück der Wintersportler sollte der Januar 2017 dann wieder mit reichlich Schnee aufwarten...

In der Gesamtschau ist das Jahr 2016 mit durchschnittlich 9,1°C ein halbes Grad zu warm und mit 1021 l/m² nach zwei sehr trockenen Jahren wieder nahe dem Niederschlagsmittelwert. Erneut auffällig ist der wiederholte Rückgang der Schneetage auf 43 (normal 75) sowie das Abklingen der Westlagen zugunsten von Ost- bis Nordostlagen am Ende des Jahres. Letzteres führt übrigens zu deutlich ungenaueren Wetterprognosen.

Dr. Martin Gräbner, 9.2.2017